

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1766

§. 157. Zweyte Historie zu weiterer Erläuterung des Winterblumenbaues
von orientalischen Hyazinthen

[urn:nbn:de:bsz:31-333469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333469)

gute Zwiebeln habt, die im Sande bis in den Winter trocken erhalten worden sind; diese könnt ihr allezeit, auch mitten in dem Winter, noch in Töpfe pflanzen, und sehr schöne Blumen dadurch erlangen.

Es können sich diesen Casum auch diejenigen wohl merken, an deren Orten kein tüchtiges Wasser zu dem Winterblumenbau, der aus dem Wasser allein geschiet, sich finden will; diese können aus der Erde in Töpfen allezeit zu den schönsten Blumen gelangen, welche ihnen die Quell- oder Flußwasser ihres Orts versagen wollen.

S. 157.

Zweyte Historie zu weiterer Erläuterung des Winterblumenbaues von orientalischen Hyazinthen.

Dem vorgemeldeten Freunde war bey seinem ersten Versuche, von Pflanzung orientalischer Hyazinthenzwiebeln, auch der anscheinende Unstern besegnet, daß ihm ein Topf, in welchem die Hyazinthen schon so weit gewachsen waren, daß Laub und Knospen sich schon zeigten, aus dem Fenster, wo er die Töpfe hingestellt hatte, herunter gestoßen und zerbrochen wird. Er nimmt die von aller Erde entblößten Hyazinthenzwiebeln, pflanzet sie in einen andern Topf; jedoch, so viel möglich, ohne Abbrechung ihrer Wurzeln, und auch dergestalt flach, daß nur Wurzel und Zwiebel in die Erde gekommen, das übrige Gewächs aber außer selbiger gestanden; er begießt die angepflanzten wohl, und stellet den Topf wieder ins Fenster. Und siehe da, die Hyazinthen wachsen, der Umpflanzung ohngeachtet, freudig und ohne sonderlichen Aufenthalt fort, und bringen sehr schöne Blu-

Blumen. Nichts ist so schlimm, das nicht auch wieder wozu dienet. Hatte ihm die Zerbrechung seines Topfs, und anscheinende Verwüstung seiner darinnen wachsenden Zwiebeln, anfänglich geschmerzet; so war es ihm hernach nicht nur lieb, daß er, der Umsetzung ohngeachtet, nicht nur schöne Blumen erhielt, sondern auch dabey erlernete, daß orientalische Hyazinthenzwiebeln im späten Herbst und Winter das Verpflanzen erleiden. Mich hat solches Beispiel dahin geleitet, daß ich bey offener Witterung im Christmonate weiße einfache orientalische Hyazinthenzwiebeln im Garten ausgehoben, sie, jedoch so viel möglich, ohne Beschädigung ihrer zarten Würzelchen, in Töpfe gepflanzet, die gepflanzten sofort wohl begossen, und darauf in die Fenster einer geheizten Wohnstube gestellt habe; da sie mir denn im Kurzen die vollkommensten Blumen geliefert haben. Hier ist die dritte, hier ist die leichteste Art, sich im Winter Blumen von schönen orientalischen Hyazinthen zu verschaffen! Ziehet hieraus folgende Lehren: Sollte es etwan versehen worden seyn, im Junio Hyazinthenzwiebeln aufzunehmen, sie abzutrocknen, und zur Erhaltung bis in den Winter in trocknen Sand einzulegen; hättet ihr vergessen, im Augustmonate Hyazinthenzwiebeln in Töpfe zu pflanzen; eure Winterlust mit den Hyazinthen verliert dadurch gar nichts, ihr könnet euch im Christmonate, ja gar im Winter noch helfen, wenn ihre Zwiebeln im Lande ausheben, sie in Töpfe pflanzen, und die bepflanzten Töpfe entweder in Treibekasten, oder in die Fenster eurer gewöhnlichen Wohnstuben, wenn solche Zimmer dazu taugen, nicht allzu klein sind, auch

auch saftamen Luftzug haben, stellen wollen. Ich muß beim Beschlusse dieses auch noch sagen, daß ich weiße Hyazinthenzwiebeln, die im Christmonate im Gartenlande ausgegraben worden, nachdem selbigen und ihren Wurzeln alle Erde abgenommen und abgESPÜLET worden, auf mit Wasser angefüllte Blumengläser, mit möglicher Schonung ihrer Wurzeln, und gebrauchter Vorsicht, daß sie nicht abgestoßen würden, geleet, sie in die Fenster geheizter Stuben gestellet, und auch aus diesen unverbesserte Blumen, ohne alle Erde, und bloß durch Hülfe des Wassers, erhalten habe. Hier habt ihr demnach auch eine anderweitige Unterstützung des artigen Wasserblumenbaues.

§. 158.

Wie Narzissen, Jonquillen, Tazetten, durch Verhülfe des Treibekastens, erlanget werden, auch Etymologia des Worts, und mythologischer Ursprung der Blume.

Das lateinische Wort Narcissus will abgeleitet werden von dem griechischen *ναρκης* oder *ναρκη*, die Schläfrigkeit, womit man bedeuten wollen, daß der Geruch einiger Narzissenblumen träge und schläfrig mache; welches aber wohl etwas eingebildetes ist. Die Würdigkeit der Narzissenblumen ist die ohnfehlbare Ursache der artigen mythologischen Dichtung des Ovidii, da er vorgiebt, wie die Nymphe Echo, als sie den allerschönsten Jüngling seiner Zeiten, den Narcissum, einsmals auf der Jagd gesehen, sich in selbigen äußerst verliebt, auch, als sie ihn zu gar keiner Gegenliebe bewegen können, er sie viel mehr